



Meisterliches FARBENSPIEL

SECHS AUFGABEN BEI DER MEISTERPRÜFUNG IN ZWETTL

Nach dem Umzug von Schiltern nach Zwettl wurden am 22. und 23. September 2007 zum zweiten Mal die Meisterprüfungsarbeiten im Stift Zwettl ausgestellt. 20 FloristInnen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren angetreten und zeigten sehr gut durchdachte und aufwendig gearbeitete Werkstücke.

Barbara Eberle, Wien Fotos und Bildtexte: Franz-Josef Wein, Saarlouis

Ein schönerer Rahmen als das Zisterzienser-Stift Zwettl für eine Meisterprüfungsausstellung ist kaum vorstellbar. Sobald man durch das Eingangstor tritt, wird man von der Ausstrahlung und Ruhe des Stifts gefangen. Über 1000 Besucher ließen sich vom Anblick der Arbeiten bezaubern.

Einen großen Teil der Ausstellung nahmen die Wahlarbeiten in der Orangerie ein. Franz-Josef Wein, der Leiter des Meisterkurses, erklärte die Wahl des Themas – „Nomen est Omen“ – bei einer ausführlichen Führung. Laut Wein spielen in unserer Welt Namen eine sehr bedeutende Rolle. Also wurde jeder Prüfling beauftragt, sich mit seinem eigenen Namen zu beschäftigen, um diese Gedanken letztendlich floristisch umzusetzen. Fachpublikum wie auch Branchenfremde verweilten vor den Arbeiten, um die Hintergrundinformationen zu lesen und damit die Aussagen der Werkstücke besser zu verstehen. Einigen FloristInnen fiel die Umsetzung anfangs wohl sehr schwer, letztendlich ist sie jedoch allen gelungen.

Im hinteren Teil der Orangerie konnten sich die BesucherInnen vom Anblick des Brautschmucks verwöhnen lassen. Neben gebundenen Sträußen waren individuelle Lösungen wie Tasche, Buch oder Kugel zu bewundern.

Die Trauerkränze wurden im Inneren des Stifts präsentiert. Vorarbeiten waren erlaubt, in der vorgegebenen Prüfungszeit mussten die Kränze dann fertiggestellt werden. Durch das Außenmaß von etwa 80 cm wirkten die Kränze sehr beeindruckend.

Die Pflanzarbeiten – für drinnen und draußen – waren auf das gesamte Areal verteilt.

Im Kreuzgang waren Gefäßfüllungen mit geschnittenem Material und Sträuße zu sehen. Zum Teil wurden die Gefäße selbst hergestellt. Der Materialvielfalt waren keine Grenzen gesetzt – die Palette reichte von Lehm über Federn zu alten Hutschachteln. Nur in einer Sache glichen sich die Arbeiten: Das Spiel mit den Farben, deren Abstufungen und das Ausschöpfen des jeweiligen Farbthemas bis ins Detail waren ein Augenschmaus. ■



1



2

GEFÄSSFÜLLUNGEN

1 Das selbst gestaltete florale Gefäß von Waltraud Plettig nahm eine sommerliche Fülle in unterschiedlichen Grüntönen und Weiß in sich auf. Die Pracht des Sommers elegant zu interpretieren war hier das Thema.

2 Blumen gehen auf die Reise, so kann man wohl die geschachtelten Koffer beschreiben, von denen einer mit einer Vielzahl von Floralien aus der ganzen Welt „gefüllt“ war. Das Mischen von Blüten aus verschiedenen Vegetationszonen verlangt große Sensibilität – Sabine Bauchinger zeigte meisterlich, wie es geht.

3 Die Schweizerin Ursula Koch ganz in ihrem Element: Fasziniert von der Natur gestaltet sie mit leichter Hand einen Blütenraum, der im starken Kontrast zum derben Gefäß steht. Farblich aber sind beide Teile wunderbar miteinander verbunden.

links oben: Auf der Einladung zur Ausstellung wird traditionell die Themenarbeit in den Mittelpunkt gestellt. Fotos und Erklärungen zum diesjährigen Thema – „Nomen est omen“ – können sie unter www.florieren-online.de, Webcode flo1641, nachlesen. Das ist nicht nur spannend für alle, die Clemens, Dagmar, Evelyn, Florian, Katharina, Klara, Sabine oder Julia heißen.



SERVICE

Nähere Informationen zum Meisterkurs an der Akademie für Naturgestaltung in Zwettl in Niederösterreich bei Franz-Josef Wein: Tel. 0049-6831-49425, fjwein@naturgestaltung.com, www.naturgestaltung.com



3



BEPFLANZUNG



TRAUERKRÄNZE





STRÄUSSE

1 Pflanzenliebhaberin Monika Deschberger beim Gestalten der Aufgabe „Pflanze und Gefäß“. Die Aufgabe hat in der Ausbildung einen besonderen Stellenwert, denn der Umgang mit dem Lebewesen Pflanze verlangt größte Sorgfalt.

2 Clemens Knorr beherrscht sowohl die Lieblichkeit im Umgang mit der Blume als auch den ausdrucksstarken Purismus, wie er ihn bei seiner Gestaltung mit Pflanzen unter Beweis stellen konnte. Die Arbeit lebte auch vom spannungsreichen Kontrast, der durch den Standort vor der barocken Kirchenfassade des Stifts entstand.

3 – 5 Dem Trauerkranz wird mit großem Respekt und Liebe zum Detail begegnet. Nichts darf die Situation stören oder verletzen. Die Floralien sollen Trost spenden und vom Vergänglichen des irdischen Lebens erzählen, das seine Fortführung in der Ewigkeit erfährt. Der Verwendung von Lebensmitteln, wie zum Beispiel Trauben, steht man kritisch gegenüber. Sie muss einen Sinn ergeben und darf nicht nur aus purer Dekorationslust geschehen. Der religiöse Inhalt dieses Trauerkranzes war hingegen leicht zu verstehen.

6 Der gebundene Strauß ist wohl die Königsdisziplin der Floristik. Nach einer exzellenten Materialauswahl entsteht in der Hand von Kathrin Ottendörfer ein meisterliches Werkstück. Gerade „Luftigkeit“ erfordert größte Konzentration und Feingefühl für das, was man in den Händen hält.

7 – 9 Bei den Meisterprüfungen ist immer wieder eine große Bandbreite an Sträußen zu sehen. Luftige Transparenz mit großem Anspruch an Natürlichkeit, wundervolle Sommerpracht, aber auch besondere Straußformen fordern die FloristInnen heraus, meisterliches Handwerk zu zeigen.

